

Schreiben zurückzuführen sein, in welchem er noch als Mönch und in jugendlichem Alter einen Mann, der zu ihm im Verhältnis eines wohlwollenden Lehrers steht, um eine Unterstützung an Kleidern und an Pergament bittet (Nr. 62, Recueil 795): ein Gesuch, das lebhaft an ein ähnliches erinnert, welches er in Versen — auch dieser Brief schliesst mit arg entstellten Versen — seinem Lehrer Hraban von Fulda an's Herz legte (Canisii Lect. ant. VI, 650). Mögen daher in unsere Sammlung auch einige ältere Stücke aufgenommen sein, z. B. ein Schreiben des Abtes Petrus von Reichenau (781—786), so möchte ich doch glauben, dass die Mehrzahl vielleicht einem Briefbuche Walahfrids entnommen, aber in sehr rohe Hände gefallen ist. Dies gilt auch von einem sehr interessanten, aber dunkeln Briefe an einen (Reichenauer) Abt, in welchem, wie Rozière richtig erkannte, von dem Bürgerkriege unter Ludwig dem Frommen die Rede ist (Nr. 55, Recueil Nr. 699). Simson (Ludwig der Fr. II, 198 n. 8) hat, wie ich glaube mit Recht, sich gegen das Jahr 839 erklärt, an welches ich früher dachte, dagegen scheint es mir nicht ausgeschlossen, statt dessen das Jahr 840 anzusetzen und demnach anzunehmen, dass wir es hier mit einer Kunde von Verhandlungen zwischen Ludwig dem Deutschen und seinem Vater zu thun hätten, bei denen Lothar eine vermittelnde Rolle zugebracht war, vor dem gegen jenen unternommenen Feldzuge. Jedenfalls kann man nur zwischen 833 und 840 schwanken. Von den übrigen Stücken der Sammlung steht zu den obigen Voraussetzungen wenigstens keines im Widerspruch, sie haben meist nur culturgeschichtliches Interesse, doch erregt es wenigstens u. a. unseren Antheil, dass eine Abschrift von der 'Istoria Dictis de bello Gregorum et Troianorum' erbeten wird (Nr. 39, Recueil Nr. 779), dessen Namen der Herausgeber verkannt hat¹).

1) Beiläufig sei noch erwähnt, dass das Schreiben Formul. Salomon 29 (Rozière Recueil 800) auch in der bisher übersehenen Münchener Hs. 15819 (Sal. cap. 19) saec. XII. fol. 123 vorkommt.